Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 12. April 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In den Niederlanden hat in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten der Präsident die Mitglieder derselben der Verpflichtung enthoben, die ihnen früher gemachte Mittheilung, in Bezug auf die Annahme der 24 Artikel, als ein Geheimniß zu bewahren.

In Frankreich ist aus Algier die Nachricht eingetroffen, daß der Marschall Valée am 26. März Koleah in Besitz genommen.

In Spanien herrscht unter den Kriegführenden beider Partheien viel Bewegung. Mehrere über den Ebro gedrungene Karlistische Heerhaufen scheinen die Absicht zu haben, Madrid zu bedrohen. Die Christinischen Generale operiren diesen Plänen entgegen und mehrere Gefechte hatten stattgefunden. Eines derselben fand zwischen den Christinischen Truppen unter dem Gen. Latre und den Carlisten unter dem General Negri bei Bordeho, acht Leguas von Karrion, statt. Der Kampf währte mehrere Stunden und war sehr mörderisch. Der Karlistische General Negri, so wie Zabulo, sind schwer verwundet worden; der General Latre erhielt einen Schuß in den Arm. Die Christinos nahmen das Dorf Bordeho mit dem Bayonnet und machten 500 Mann Gefangene. Die Zahl der Todten war sehr bedeutend, aber wohl auf beiden Seiten ziemlich gleich. Dieß Treffen zwang die Karlisten auf der großen Straße von Toro nach dem Duero zu marschiren, wodurch der General Buerens Zeit gewonnen hat, ihnen die Straße nach Valladolid abzuschneiden und die Hauptstadt zu decken. — Auch veranlaßte eine große Menge Schnee, welche an den Ufern des Ebro gefallen war, die Karlisten am 23. März ihre Stellung vor Viana zu verlassen, worauf am folgenden Tage sogleich drei Christinische Bataillone der Nordarmee in diese Stadt zur Verstärkung der Garnison einrückten. — Die Regierung zu Madrid hat nunmehro eine Anleihe abgeschlossen, welche jetzt die Bewilligung der Cortes erhalten soll. Dieselbe soll nach den Grundbestimmungen 125 Millionen Franken betragen, welche blos für die Armee verwendet werden sollen. Da Spanien keinen Kredit mehr hat, so wird hypothekarische Sicherheit geleistet, welche darin besteht, daß die Regierung die Bergwerke zu Almaden und Linares, so wie die Abgaben der Insel Cuba, zur Deckung der Zinsen verpfändet.

Der Präsident von Chili hat gegen den zwischen den Befehlshabern der Chilischen und Peruanischen Truppen am 17. Novbr. abgeschlossenen Friedenstraktat protestirt und die Ratificirung verweigert. Das Protest ist vom 18. Dezember datirt und darauf gegründet, daß die Bedingungenen jenes Traktates nicht geeignet seyen, die Unabhängigkeit und Sicher-

heit der an Peru und Bolivien gränzenden Staaten zu sichern, daß die für Chili günstig lautenden Artikel eine ungünstige Auslegung zuließen, und daß der Chilische Oberbefehlshaber bei Abschließung des Traktates in aller und jeder Hinsicht seine Instructionen überschritten habe, wie dies auch dem Präsidenten der Peruanisch-Bolivischen Conföderation, General Santa-Cruz, dem jener seine Vollmachten vorgewiesen, begreiflich seyn müsse. Unter diesen Umständen, heißt es in dem Protest, werde der Krieg erneuert werden müssen, sobald dem General Santa-Cruz die Ablehnung der Ratification vorgezeigt seyn werde, indeß solle dieser Anzeige das Anerbieten zur Eröffnung neuer Friedens-Unterhandlungen beigefügt werden.

Niederlande.

Briefe aus Java vom 9. Dezember melden, daß Tankoe Imam von Bonjol, der bekannte Häuptling, welcher diesen Platz so hartnäckig gegen unsere Truppen vertheidigt hat, von Padang in Batavia angekommen war. Man glaubte, daß er von dort nach einer der Molukkischen Inseln abgehen werde. Vor der Einnahme von Bonjol stand dieses Oberhaupt bei seinen Landsleuten in hohem Ansehen; sie sahen in ihm sogar ein Wesen höherer Abkunft und fanden eine Bestätigung dieser Ansicht in seinem ungewöhnlich langen Bart, welcher buchstäblich bis an den Fußboden reichte, und den er meistentheils wie ein Tuch um den Hals geschlungen trug. Nach der Einnahme der Stadt aber wurde er von den Seinigen verlassen, und irrte lange Zeit flüchtig in den Wäldern umher, bis er sich den Holländern ergab.

Frankreich.

Folgendes sind die interessanten Details der Unterhandlungen, welche dem Abschluß des Friedens- und Handelstraktates zwischen Frankreich und Hayti vorangingen:

„Das Schiff „Nereide", an dessen Bord sich die Kommissarien unserer Regierung befanden, ankerte am 28. Dezember im Hafen von Port-au-Prince. Schon seit langer Zeit erwartete man die Ankunft der Gesandtschaft. Eine Menge falscher Gerüchte hatte sich verbreitet; man hatte ausgesprengt, Frankreich würde seinen Bedingungen, die es der Republik stelle, mit Gewalt Annahme zu verschaffen suchen. Zu dem Ende hatte man sich in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, die Armee befand sich auf dem Kriegsfuß, und die öffentliche Meinung sprach sich sehr entschieden gegen die Franzosen aus. Die erste Botschaft, welche die Kommissarien an den Präsidenten schickte, mußte sich in den Schutz der bewaffneten Macht begeben, um sich vor den Beleidigungen des Pöbels sicher zu stellen. Am folgenden Tage (den 29sten) wurden die Bevollmächtigten von dem Präsidenten in öffentlicher Audienz empfangen; der Wagen des Präsidenten erwartete die Gesandtschaft am Ufer, sie bestieg denselben und begab sich nach dem Gouvernements-Palast. Hier empfing sie der Präsident in einem geräumigen und schönen Saal. Die Wände desselben waren mit den lebensgroßen Bildnissen von sechzehn Generalen geschmückt, theils Negern, theils Farbigen, die der Republik seit ihrer Unabhängigkeits-Erklärung mit Auszeichnung gedient hatten. Der Präsident saß in einem großen, roth ausgeschlagenen, mit Stickereien verzierten Lehnstuhl. Zu seiner Linken saßen auf zwei einfachen Lehnstühlen der General Inginac, Secretair des Krieges, und der Großrichter, General Voltaire. Zur Rechten des Präsidenten befanden sich die Sitze für die Gesandten Frankreichs. Der General Inginac ist von so weißer Gesichtsfarbe, daß er einem Europäer gleicht; der General Voltaire dagegen ist schwarz. Am 30. Januar nahmen die diplomatischen Unterhandlungen ihren Anfang und währten die ersten Tage des Februars fort. Am 6. Februar wurde der Französische Konsul in demselben Audienz-Saale vorgestellt. Zur Rechten des Präsidenten, Herrn Boyer, saß Herr Lascases, zu seiner Linken Herr Baudin. Rings umher standen Stühle für die Offiziere der Französischen Kriegsschiffe, so wie für die höheren Haytischen Beamten und Offiziere. Diese eben so zahlreiche als glänzende Versammlung hatte für den Europäer viel Seltsames. Die Haytischen Offiziere, in ihrem Wesen ziemlich gewandt, trugen Uniformen von einem Schnitt, wie er vor etwa 50 Jahren in Frankreich Mode war. — Der Präsident Boyer ist ein Mann von 63 Jahren, wohl gebaut, aber von kleiner Statur. Seine Gesichtsfarbe ist bräunlich; sonst hat er ein ganz Europäisches Gesicht und sehr lebhafte Augen. Seine Zähne sind von einer blendenden Weiße, in seiner Physiognomie zeigt sich ein Zug von Melancholie, der auf ein Leben voll Strapazen deutet, die er zur Zeit des Krieges und des Friedens in verschiedenen Staatsämtern erduldet hat. Seine Manieren sind frei von Uebertreibung, er hat eine würdige Haltung. Er spricht leicht und ungezwungen. Obgleich er während des Krieges stets Befehlshaber der Armee war, weiß man doch keinen Zug eigentlicher Grausamkeit von ihm; man erzählt im Gegentheil manche kleine Schwäche von ihm, die aber nur die Sanftheit seines Charakters in ein um so helleres Licht setzt und beweist, wie heilig ihm sein Wort war. Er hat das Königthum des barbarischen Christoph gestürzt und die Abreise der Spanier aus Hayti bewirkt, ohne auch nur einen Tropfen Blutes zu vergießen. Er hat niemals eine politische Rache genommen und allen Anderen darin ein Beispiel gegeben. Die beiden Verträge, deren einer die Summe, welche Hayti an Frankreich schuldet, auf 60 Millionen feststellt, und deren zweiter den Dank der Republik ausspricht, wurden am zwölften Tage nach dem Beginne der Unterhandlungen unterzeichnet; die glückliche Beendigung derselben verdanken wir der Geschicklichkeit der Herren Lascases und Baudin. — Am 18. Februar gab der Präsident unseren Gesandten ein glänzendes Fest. Die größte Herzlichkeit waltete bei demselben vor. Der General Inginac brachte die Gesundheit des Königs der Franzosen aus; Herr Lascases erwiederte sie durch einen Toast auf das Wohl des Präsidenten und begleitete ihn mit folgenden Worten: „Dem berühmten Manne, dessen Erhaltung von großem Werthe für uns ist: möge die Vorsehung ihn mit einer langen Reihe froher und glücklicher Tage beschenken. Es lebe der Präsident der Republik Hayti!" (Die Worte, deren sich Herr von Lascases bediente, enthalten einen argen Doppelsinn; er sagte nämlich: à l'homme célèbre, dont l'existence nous devient bien chère.) — Die Gesellschaft bestand aus ungefähr 120 Personen, und es war in der That unterhaltend, diese Mischung von Weißen, Farbigen und Schwarzen in bunter Reihe neben einander sitzen zu sehen. Die General-Adjutanten des Präsidenten machten die Honneurs. Nach dem Diner fand ein Konzert statt, dem auch mehrere junge farbige Frauen beiwohnten."

Die abgeschlossenen Tractate sind:

I. „Politischer Traktat zwischen Frankreich und Hayti.

Im Namen der heiligen Dreieinigkeit. Da Se. Majestät der König der Franzosen und der Präsident der Republik Hayti die Freundschafts-Verhältnisse, welche zwischen Frankreich und Hayti bestehen müssen, auf feste und dauernde Grundlagen herzustellen wünschen, so haben sie beschlossen, dieselben durch einen Traktat zu regeln und zu dem Ende zu ihren Bevollmächtigten erwählt: Se. Majestät der König der Franzosen: die Herren Baron von Las Cases, und Karl Baudin, Schiffs-Capitain der Königl. Marine; der Präsident der Republik Hayti: den Brigade-General Joseph Balthasar Inginac, General-Secretair; die Senatoren

Frémont, Labbée und Ardouin, und den Büreau-Chef des General-Secretariats Villevaleir. Welche Bevollmächtigte, nachdem ihre Vollmachten gegenseitig ausgewechselt und in gehöriger Form befunden worden, über nachstehende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Se. Majestät der König der Franzosen erkennt für sich, seine Erben und Nachfolger die Republik Hayti als einen freien, souverainen und unabhängigen Staat an. Art. 2. Es soll beständiger Friede und ewige Freundschaft zwischen Frankreich und der Republik Hayti, so wie zwischen den Bürgern der beiden Staaten, ohne Ausnahme des Orts oder der Person, bestehen. Art. 3. Se. Majestät der König der Franzosen und der Präsident der Republik Hayti behalten sich, falls es nöthig seyn sollte, vor, sobald als möglich einen besondeken Traktat abzuschließen, um die Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse zwischen Frankreich und Hayti zu ordnen. Mittlerweile ist festgestellt worden, daß die Konsuln, die Bürger, die Schiffe, die Waaren und die Produkte jedes der beiden Länder in jeder Beziehung von beiden Seiten so behandelt werden sollen, wie man es der begünstigtsten Nation zugestanden hat oder in der Folge zugestehen wird. Art. 4. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt und die Ratificationen sollen binnen 3 Monaten oder wo möglich früher, in Paris ausgewechselt werden. Port-au-Prince, den 12. Februar 1838." (Folgen die Unterschriften.)

II. „Finanzieller Traktat zwischen Hayti und Frankreich.

Da Se. Majestät der König der Franzosen und der Präsident der Republik Hayti, den Schwierigkeiten, die der Bezahlung derjenigen Summen im Wege stehen, welche die Republik Hayti noch von der im Jahre 1825 festgesetzten Entschädigung an Frankreich zu entrichten hat, ein Ende zu machen wünschen, so haben sie beschlossen, dieseu Gegenstand durch einen Traktat zu ordnen, und zu dem Ende zu ihren Bevollmächtigten ernannt (wie oben). Artikel 1. Die noch von der Republik Hayti zu zahlende Entschädigung ist auf 60 Millionen Fr. festgesetzt worden. Diese Summe soll auf folgende Weise bezahlt werden:

In jedem der Jahre	1838, 1839, 1840, 1841, 1842	1,500,000 Fr.
" " " "	1843, 1844, 1845, 1846, 1847	1,600,000 "
" " " "	1848, 1849, 1850, 1851, 1852	1,700,000 "
" " " "	1853, 1854, 1855, 1856, 1857	1,800,000 "
" " " "	1858, 1859, 1860, 1861, 1862	2,400,000 "
" " " "	1863, 1864, 1865, 1866, 1867	3,000,000 "

Die besagten Summen werden in den ersten 6 Monaten jedes Jahres in Französischem Gelde an die Depositen-Kasse in Paris gezahlt. Artikel. 2. Die Zahlung für das Jahr 1838 geschieht sogleich. Artikel. 3. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt, und die Ratificationen sollen binnen 3 Monaten, oder wo möglich früher, in Paris ausgewechselt werden. Port-au-Prince, den 12. Februar 1838."

(Folgen die Unterschriften.)

Der Moniteur meldet jetzt, daß die Herzogin von Orleans sich im fünften Monat der Schwangerschaft befinde, und daß ihr Gesundheitszustand fortwährend befriedigend sey.

Italien.

Se. Majestät der König beider Sicilien hat eine Reise nach Sicilien unternommen und war zu Messina angelangt.

Die Straßen-Räuberei nimmt in Neapel sehr überhand, und wenn nicht die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppelt, so ist Niemand selbst in der Hauptstadt mehr sicher. Vier in kurzer Zeit nach einander verübte Mordthaten machen großes Aufsehen. Die Spitzbuben begnügen sich nicht mehr, ihre Opfer zu berauben; sie ermorden sie, um ihrer Beute desto gewisser zu seyn. Sie bewaffnen sich nicht bloß mit Dolchen, sondern mit Pistolen, was freilich in einer Stadt, wie Neapel, wo das Schießen in den Straßen Jahr aus Jahr ein etwas ganz Allgemeines ist, nicht so auffällt. Es gelang der Polizei, mehrere so bewaffnete Individuen zu verhaften. Das Elend im Lande ist groß und zum Theil noch Folge der mehrjährigen Abwesenheit von Fremden.

England.

Am 28. März ist das erste Dampfboot, das von England nach Amerika geht, „Sirius", (von 320 Pferde Kraft und 700 Tonnen) aus der Themse nach Newyork abgesegelt. Man hofft, es werde seine Reise in 15 Tagen zurücklegen.

Bei den Londner Gerichten ist von dem Baron Haber eine Klage gegen Don Karlos und dessen zu London befindliche Agenten anhängig gemacht, weil Kläger die Zurückzahlung verschiedener Darlehen, angeblich zum Belauf von 60,000 Pfund Sterling, in Güte nicht hat erlangen können.

Der große Ostindienfahrer „Elvira", mit einer Ladung von 80,000 Pfd. an Werth, von Liverpool nach Kalkutta bestimmt, ist im St. Georgs-Kanal gestrandet.

Spanien.

In Spanien ist durch ein Dekret der Königin vom 19. März an die Stelle des Generals Caratala, der seine Entlassung eingereicht hat, der General Latre zum Kriegs-Minister ernannt worden. — An diesem Tage traf auch die christinische Division Pardinas in Madrid ein. Der karlist. General Garcia stand an diesem Tage in Aljofrin (in geringer Entfernung südlich von Toledo belegen). — Eine neue karlistische Expedition hat bei Socillo den Ebro passirt, nachdem sie die an einer Brücke angelegten Festungswerke mit dem Bajonette genommen hatte. — Don Karlos verbleibt ferner für jetzt zu Estella; General Eguia, von seiner Krankheit wieder hergestellt, hat nicht allein seine Freiheit, sondern auch das Kommando der karlist. Armee in Biscaya erhalten; die Generale Elio und Zariategui haben ebenfalls ihre Freiheit wieder erhalten und waren im Begriff, nach Estella abzugehen, um die Befehle Don Karlos zu vernehmen.

Zu Saragossa fand am 19. März die Uebergabe der Fahnen und Standarten an die Miliz statt, die ihr von der Königin für die am 5ten bewiesene Tapferkeit verliehen worden sind.

Saragossa, 27. März. Man kennt jetzt den Verlust, den die hiesige National-Garde und die Karlisten bei dem Gefechte am 5ten erlitten haben. Die Karlisten verloren an Todten 217 Mann, an Verwundeten 68 und an Gefangenen 1 General, 28 Offiziere und 107 Soldaten. Der Verlust der National-Garde beträgt 7 Todte und 25 Verwundete, von denen 4 bereits an ihren Wunden gestorben sind, 45 wurden von den Karlisten gefangen genommen.

Die Truppen der Generale Sanz und Pardinas sind in der Entfernung von 10 Leguas rund um Madrid in acht verschiedenen Corps aufgestellt, die mit einander cummuniciren. Die Brigade von Aspiroz hat die Truppen des Generals Flinter verstärkt.

*

Cabrera hat, auf die Nachricht von der Hinrichtung Tallada's, sofort den Brigadier Solano und zehn andere gefangene Offiziere erschießen lassen. Dies hat den Grafen von Ofalia veranlaßt, den Britischen Botschafter in einer Note dringend zu ersuchen, doch den Don Karlos aufzufordern, die Bestimmungen des Eliotschen Vertrages zu beobachten.

Portugal.

Mit dem Dampfboot „Iberia" sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 20. März zu London eingegangen. Die letzten reichten bekanntlich bis zum 14ten, dem Tage nach der Unterdrückung des Aufstandes der drei aufrührerischen National-Garden-Bataillone. Es hatten seitdem keine neuen Unruhen stattgefunden, die Ordnung war vollkommen wieder hergestellt, und die Autorität der Königin hatte an Macht bedeutend gewonnen. Die exaltirte Partei war völlig entmuthigt, während die Gemäßigten sich ihres Sieges freuten. Am 15ten erschien der Visconde Sa da Bandeira in den Cortes und übergab denselben einen amtlichen Bericht über die letzten Ereignisse. Zugleich deutete er an, daß die Königin die neue Constitution bekannt zu machen wünsche. Das Original derselben sollte am 20sten von den Cortes der Königin zur Bestätigung übersandt werden, und man sah dann der unverzüglichen Promulgirung dieses neuen Grundgesetzes entgegen, womit auch die Auflösung der Kammer erfolgen würde, die man als den Heerd aller der letzten Unruhen betrachtete. Am 17ten wurde ein Regierungs-Dekret erlassen, welches anbefiehlt, daß alle Individuen, die nicht die gesetzlichen Erfordernisse zur Theilnahme an der National-Garde besäßen, aus den Bataillonen derselben ausgemerzt werden sollten. Man schätzt die Zahl dieser Individuen auf 1000, sie bildeten den aufrührerischsten Theil der National-Garde und wußten sich bisher nur dadurch zu behaupten, daß sie als Stellvertreter ihrer wohlhabenderen Nachbarn die Wache bezogen. Das Kabinet war reorganisirt worden. Der Premier-Minister, Visconde Sa da Bandeira, der zugleich die Portefeuilles des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten in Händen hat, und der Finanz-Minister, Joao d'Oliveira, hatten ihre Stellen beibehalten. Auch Herr Julio Sanchez, der schon entlassen war, hatte sich bewegen lassen, als Minister des Innern wieder in das Kabinet einzutreten. Herr Fernandez Coelho, Deputirter der Cortes, hatte das Portefeuille der Justiz erhalten. Diese Minister sind sämmtlich Männer von gemäßigten Grundsätzen. Die Arbeiter des Arsenals waren alle zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückgekehrt, nachdem sie ihre Waffen ausgeliefert hatten. Franca, der abgesetzte Commandeur des Arsenal-Bataillons, hatte sich an Bord eines Französischen Kriegsschiffs geflüchtet, und man hoffte, daß die Festigkeit, welche die Regierung gezeigt, einen heilsamen Einfluß auf die Zukunft ausüben und sehr zur Bewahrung der Ruhe beitragen würde.

Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Am 12. d. wurde mittelst Großherrlichen Hatti-Scherifs der erste Schwiegersohn Sr. Hoheit, Rifat Halil Pascha, der Würde eines Seriaskers von Rumelien oder Generalissimus der regulairen Truppen enthoben und der zweite Schwiegersohn des Sultans und bisherige Seriasker von Anatolien, Mehmed Said Pascha, zu jenem wichtigen Posten ernannt. Die diesfällige Großherrliche Entschließung wurde Letzterem an demselben Tage im Palast der hohen Pforte bekannt gemacht, worauf ihn sämmtliche Beamte, mit Ausnahme der beiden Minister des Innern und des Auswärtigen, im feierlichen Zuge nach Seriasker-Kapussi begleiteten. Diese Veränderung hat ungemeines Aufsehen erregt. — Der Muschir v. Aidin, Fethi Ahmed Pascha, ist im Laufe voriger Woche von seiner Reise in jene Statthalterschaft zurückgekehrt. — Aus Syrien haben wir so wie aus Aegypten keine neueren Nachrichten. Die Truppen- und Munitions-Sendungen von hier zur Großherrlichen Armee in Klein-Asien dauern fort. In den letzten Wochen ist ein Artillerie-Park von 50 Kanonen und einer Menge Munition nach diesem Ziele abgegangen. Die beiden Preuß. Offiziere, Hauptm. v. Mühlbach u. Frh. v. Moltke, begleiteten denselben.

Als Pertew Pascha in Adrianopel starb, und man verkündete, daß er vom Schlage getroffen worden, verbreitete sich allgemein in Europa das Gerücht, daß sein Tod eher durch eine Hinrichtung, als durch eine Krankheit veranlaßt worden sey. Das Journal des Débats bestätigt heute diese Vermuthung, indem es in einem Artikel über die orientalischen Angelegenheiten sich folgendermaßen ausspricht: „Der Chef des vorigen Ministeriums, Pertew Pascha, gehörte der Partei des ancien régime an; man kann sagen, daß er der Letzte der alten Türken war. Sey es Unwissenheit, sey es Stolz, er schien jene Veränderungen, die die Zeit in dem Türkischen Reiche herbeigeführt hatte, nicht zu verstehen, und glaubte sich noch in dem Jahrhunderte Mahomet's II. oder Soliman's zu befinden. Er haßte die Christen, als die Feinde oder die Verderber des Reichs. Uebrigens starb er mit der ganzen Kaltblütigkeit eines alten Türken. Nachdem er in Ungnade gefallen war, wurde er nach Adrianopel verwiesen, wo er noch seinen Gebieter und seinen Nebenbuhler durch seinen Einfluß auf die alt-Türkische Partei beunruhigte; sein Tod war deshalb beschlossen. Der Pascha von Adrianopel lud ihn zum Essen ein, und nach dem Mahle zeigte er ihm den Kaiserlichen Ferman, der ihn zum Tode verurtheilte. Pertew, ohne im Geringsten erschüttert zu seyn, fragte, wo das Gift wäre; man reichte es ihm, er trank es, sagte: Allah! und setzte das Trinkgefäß ruhig auf den Tisch nieder, ohne auch nur ein Wort der Klage oder des Bedauerns vernehmen zu lassen. Als das Gift nicht sogleich seine Wirkung that, ließ man die Wachen eintreten und ihn erdrosseln. Es war dies ein Tod ganz nach dem alten Türkischen Regime und des festesten Vertheidigers desselben würdig."

Die Lawine am St. Bernhardsberge.

(Beschluß.)

Hier hielt der Erzähler eine Zeitlang inne; wir waren Alle sichtbar bewegt, sein Angesicht verfinsterte sich plötzlich, seine Seele war von einer furchtbaren Erinnerung ergriffen, er fuhr fort:

„Da ertönt es plötzlich über unsern Häuptern wie ein dumpfer weithin hallender Donner, es war das Gebrüll einer Lawine, ein Erdbeben schien den über uns liegenden Theil des Berges aus seinen Fugen gelöst zu haben, und ehe eine Sekunde verging, stürzte eine ungeheure Schneemasse mit donnerndem Getöse dicht an uns vorüber und breitete sich zu unsern Füßen aus. — Wir fühlten uns mit einem Male erstarrt, ein dichter Nebel schwamm vor unseren Augen, die Flocken des Schnee's hatten uns von oben bis unten eingehüllt, und erst nach mehreren Minuten waren wir wieder im Stande, die Gegenstände in unserer Nähe zu unterscheiden und uns wieder zu vereinigen. Mein Vater war nicht mehr zu sehen, die Lawine hatte ihn mit fortgerissen und begraben! Eisig zuckte es durch unsere Glieder, der Blick meiner Mutter schweifte erst forschend rings umher, dann stürzte sie sich hastig über die vor uns ausgebreitete Schneemasse, um eine Spur des Verunglückten zu finden. Wirklich fanden wir eine erstarrte Hand, welche aus dem tiefsten Schnee hervorragte, wir bemühten uns tiefer einzudringen, es war vergebens! Nur einen Kuß des Schmerzes sollte ich von meinem Vater in dem Augenblicke seines Scheidens empfangen, mich nur seines Wiedersehens nach fünfjähriger Trennung auf einige Augenblicke erfreuen, um ihn dann auf immer zu verlieren! — Kälte und Ermattung machten jede fernere Anstrengung, den Leichnam aus dem Schnee hervorzuziehen, unmöglich. Da erdröhnte es zum zweiten Male über uns mit gleich furchtbarem Gebrülle, und eine andere Lawine von nicht geringerem Umfange als die erste, riß meine Schwester von der Seite der Mutter mit in den Abgrund. Unsere Lage war fürchterlich! — Der Blick meiner Mutter fiel endlich, von der letzten Hoffnung beseelt, auf die in geringer Entfernung von uns befindliche Nothglocke, wenn wir bis dahin gelangen, sagte sie, ist noch Rettung möglich; sie faßte mich in die Arme, und nur mit vieler Mühe erreichten wir das Ziel, während das Gebrause der Lawine noch immer über unseren Häuptern schallte. Meine Mutter stürzte mit einem lauten Freudenruf auf die Knie, ihre beiden Hände erfaßten krampfhaft das Seil der Glocke, sie zog daran, doch das Seil riß in demselben Augenblicke und blieb herabgefallen in ihren Händen, indem die Glocke nur einen einzigen matten Ton gab, der leise in der Luft verklang. Ihre Blicke verfinsterten sich, sie sank bewußtlos um und der letzte Hauch ihres Lebens glich dem eben verhallenden Laute der Glocke. Ich war unvermögend mich zu regen, Alles schien sich um mich im Kreise zu drehen, es war mir, als ob eine schwere Last auf meinen Kopf fiele, ich empfand nichts mehr! — Nachdem ich eine Zeitlang geschlafen zu haben glaubte, fühlte ich mein Leben wiederkehren, ein warmer Hauch berührte meine Hände, ich öffnete die Augen und sah zwei große Hunde vor mir, deren einer bemüht war, mit seinen Pfoten den Schnee hinwegzuräumen, der mich umgab, der andere aber mir mit seinem Hauche Leben einzuflößen suchte. Nach einigen Minuten, während welcher ich mich erholte, faßte mich der größere der beiden Hunde mit seinen Zähnen am Gewande, indem er meine Hand in seinem Rachen festhielt, und brachte mich in das Hospiz.

Hier schwieg der Ordensbruder, senkte sein Haupt auf die Brust und schien in tiefes Nachdenken versunken. Der greise Mönch, der ihn eingeführt, trocknete eine Thräne in seinem Auge und sprach: „Er allein ist übrig geblieben, seine Mutter Annunziata, sein Vater und seine Schwester liegen unter jenem schwarzen Kreuze begraben." — Hierauf folgte ein langes Stillschweigen. — Mein Freund nahm jetzt ein Blatt aus seinem Album, um eine Skizze dieses Schmerzengemäldes zu entwerfen. Das Schweigen ward endlich von mehreren rasch auf einander folgenden donnerähnlichen Lauten unterbrochen, welche den Sturz der entfesselten Lawinen verkündeten, und einige Augenblicke darauf hörten wir aus der Ferne den leise verfliegenden Schall der Nothglocke.

Wende-Räthsel.

Rechts, bin dem Wand'rer ich bequem,
Mein Inhalt schmeckt oft angenehm,
Und noch dazu, wie sonderbar! —
Find' st du mich, in mir selbst sogar.
Links, stellst du noch ein E dahinter, —
Dann essen Greise mich und Kinder.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Meineid.

Die Wohlthaten der christlichen Religion zur Feier des Charfreitages.

Wie groß ist deines Segens Fülle!
O christliche Religion!
Wie liebreich deines Stifters Wille,
Wie herrlich der verheißne Lohn!
Laß mich in diesen stillen Stunden,
Dem ehrfurchtsvollen Dank geweiht,
Erwägen, was er einst empfunden,
Bei Gründung unsrer Seligkeit!

Es deckte Finsterniß die Erde,
Die Menschheit drückte falscher Wahn,
Da sprach er sein allmächtig: Werde!
Und die Erleuchtung konnte nah'n!
Er machte seines Vaters Willen
Den Menschen, seinen Brüdern, kund;
Besiegelte ihn zu erfüllen
Mit seinem Tode diesen Bund.

Von blutigen Altären steiget
Nicht mehr des Götzen-Opfers Brand,
Denn seine Himmels-Lehre zeiget —
Den Weg zu Gottes Vaterhand!
Im Geist und in der Wahrheit beten
Wir ihn und seinen Sohn jetzt an!
Kein Opfer darf uns mehr vertreten:
Selbst können wir ihm kindlich nah'n!

Schon in der Kindheit ersten Tagen
Weih'st du zum Christenthum uns ein;
Lehr'st uns der Tugend Früchte tragen
Und deinem Stifter ähnlich seyn!
Du giebst dem Christen das Geleite
Durch dieses Waltens Labyrinth!
Steh'st rettend, tröstend ihm zur Seite,
Wenn er den letzten Kampf beginnt!

Ob ihm der Erde Freuden blühen,
Erhöht durch edler Tugend Preis,
Ob grause Nächte ihn umziehen,
Von bitter'm Schmerz und Kummer heiß,
Du senkest mild in seine Seele
Des frommen Glaubens Zuversicht,
Und giebst, daß er das Beste wähle,
Ihm deiner Lehre helles Licht!

Die fromme, edle Menschenliebe,
Bereit zu segnen, zu erfreu'n,
Des Mitleids sanfte reine Triebe
Prägst du schon früh dem Herzen ein;
Sie ist die heiligste der Pflichten,
Die Gott durch deinen Mund uns lehrt,
Nach ihr wird uns dein König richten,
Wenn herrlich er einst wiederkehrt.

Sein Werk! es war das Werk der Liebe —
Das er noch sterbend hat vollbracht!
Er stiftete das Mahl der Liebe
In jener leidensvollen Nacht. —
So oft wir sein Gedächtniß feiern
An seinem Tisch bei Brodt und Wein,
Laßt uns des Bundes Schwur erneuern:
In Lieb' ihm gleichgesinnt zu seyn.

Grundsteinlegung zu Goldentraum.

Nachdem Se. Majestät der König zum Wiederaufbau der im Jahre 1834 hieselbst abgebrannten Kirche, Pfarr- und Schulgebäude ein außerordentliches Gnaden-Geschenk von 5000 Rthlr. allergnädigst bewilliget hat, soll und kann nunmehr der Wiederaufbau der gedachten Gebäude im Laufe d. J. beginnen. Demzufolge wurde am 3. d. Mts., Vormittags nach 10 Uhr, auf eine möglichst feierliche Weise mit der Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude der Anfang gemacht.

Es versammelte sich daher zuvörderst die sämmtliche Schuljugend des Orts in ihrem gegenwärtigen Schullokale, und begab sich sodann unter Anleitung des Lehrers und in Begleitung der Ortsvorsteher und einiger auswärtiger Schulfreunde, welche den Korduaner-Meister und Handelsmann Herrn Kerndt aus Marklissa, als Unternehmer des Baues, in ihrer Mitte hatten, an Ort und Stelle. In der Nähe desselben angelangt, schloß sich der Ortsgeistliche Herr P. Walter und der benachbarte Herr P. Kosche von Rengersdorf dem Zuge an. Nach Absingung einiger auf die betreffende Feier Bezug habenden Verse am Bauplatze, hielt der Erstere der genannten Herren Geistlichen eine angemessene kurze Rede über Luca 7, v. 1 bis 5, dann folgte unter den gewöhnlich üblichen Zeremonieen die Grundsteinlegung und unmittelbar darauf sprach noch der Letztere, Hr. P. Kosche, einige sehr treffende Worte der Weihe. Den Beschluß machte der Gesang des Verses:

Mög' dieser schöne Bau gedeihen,
O Vater! unter deiner Huth.
Wie wird sich Mit- und Nachwelt freuen
Und preisen dich mit frohem Muth;
Dieß ist jetzt unser kindlich Fleh'n:
Laß, was wir bitten, Herr, geschehn.

Mit den rührendsten Gefühlen der Freude und des Dankes gegen Gott und den allverehrten Landesvater gingen die Theilnehmer dieser Feier auseinander.

Den 6. April 1838. .....n.

Miszellen.

Zu Berlin brach am 3. April früh um 2¼ Uhr in der auf dem Mühlendamm Nr. 4 belegenen sogenannten Neuen Mühle, wahrscheinlich in Folge einer in Mühlen häufig vorkommenden Selbstentzündung, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in ganz kurzer Zeit sowohl diese Mühle, als die daneben liegende Klipp-Mühle und die davor belegenen Häuser Nr. 2, 3 und 4 in hellen Flammen standen. Den großen Anstrengungen der Feuerlösch-Mannschaften, die auf das Thätigste durch die verschiedenen Truppentheile unterstützt wurden, gelang es, die anstoßenden vier Königlichen Mühlen zu retten, auch die übrigen nachbarlichen Gebäude vor dem Brande zu bewahren und des Feuers Herr zu werden. Die benannten Mühlen sind ganz, und die davor belegenen drei Gebäude theilweise in Asche gelegt worden. Das Beklagenswertheste bei diesem Brand-Unglück aber ist, daß dasselbe mehreren Menschen das Leben gekostet hat. So viel bisher ermittelt worden, sind die beiden Mühlenmeister mit ihren Ehefrauen, deren 5 Kinder, die Amme und 3 Müllergesellen, so wie 2 Personen in einem der ausgebrannten Privatgebäude, überhaupt also 15 Personen ein Opfer der Flammen geworden. Da ihre Wohnungen nur niedrig belegen waren, so läßt sich annehmen, daß sie durch den Qualm und Rauch sofort die Besinnung verloren haben und erstickt sind.

Wien, 28. März. Nach amtlichen Berichten sind bei der letzten großen Ueberschwemmung in Pesth nur 1146 Häuser unversehrt geblieben, 827 Häuser sind stark beschädigt worden, 2281 sind eingestürzt und von 327 Gebäuden fanden sich nur noch die äußeren Mauern. In Gran sind in Folge dieses schrecklichen Ereignisses 614 Häuser zusammengestürzt und 89 wurden beschädigt. In dem Marktflecken Párkány sind 154 Häuser zum Theil und 14 ganz, in Nará 47 Häuser zum Theil und 2 ganz zusammengestürzt, und das Dorf Kakva ist von Grund aus zerstört worden. Der Verlust an Menschenleben in Pesth und Ofen allein wird nun auf etwa 1200 angegeben.

Pesth, 26. März. Unsere Stadt verliert allmälig ihre Düsterheit; die Straßen sind wieder bevölkert, die eleganten Kaufläden öffnen sich nach und nach, und wenn man durch die ersten Gassen der Alt- und Neustadt wandert, und sich nicht gerade an die hie und da gestützten Häuser kehrt, sollte man kaum glauben, daß diese Stadt erst vor wenigen Tagen solch namenloses Unglück traf. Ganz anders sieht es in den Vorstädten aus. Hier erblickt der Wanderer nichts als die gräßlichsten Ruinen, nichts als Dächer, die auf den zerfallenen Häusern liegen. Die Gesammtzahl der eingestürzten Häuser beträgt schon nahe an 2300, wovon 2150 auf die Vorstädte kommen; zu dieser Zahl sind 830 Gebäude nicht gerechnet, die, als baufällig, gestützt werden mußten. Von den übrigen Häusern der ganzen Stadt, etwa 1200 an der Zahl, ist es bei Weitem der kleinere Theil, der nicht irgend eine mindere Beschädigung erhielt. Hiernach läßt sich die unerhörte Größe der Verheerung ermessen. Die Zahl der umgekommenen Menschen konnte noch nicht ganz ausgemittelt werden, sie ist aber nicht so groß, als man hätte Anfangs glauben sollen. — Unterstützungen fließen uns von allen Seiten im reichlichen Maße zu. Wir erhielten von nahe und ferne solche ungeheure Sendungen von Brod, daß man schon nicht mehr wußte, was damit anzufangen. Es wird freilich verschenkt, aber die armen Leute wollen es kaum mehr annehmen, treiben fast Spott und Hohn damit und werden übermüthig. Die hiesigen Armen haben überhaupt bei diesem großen Ereigniß mehr gewonnen als verloren; es wurde für sie noch nie so gesorgt wie jetzt, und diese allzugroße Fürsorge macht, daß fast Niemand arbeiten will, was bei der jetzigen Lage der Dinge, wo es so ungeheuer viel zu thun giebt, sehr hart empfunden wird.

Wie groß zur Zeit noch der jährliche Verbrauch starker Getränke im Ruß. Kaiserstaate seyn muß, erhellt aus nachstehender statistischer Angabe, welche aus offizieller Quelle entlehnt zu seyn scheint: Am Schluß des Jahres 1836, heißt es in derselben, wurden in Petersburg, bei einer Bevölkerung von 451,974 Personen beider Geschlechter, an Branntweinen aller Gattungen 108,388 Wedro konsumirt. Das Gouvernement Rjäsan, das etwa eine Million Einwohner zählt, löste im gedachten Jahre für abgesetzten Branntwein gegen 5 Millionen Rubel. Das große und reiche Gouvernement Nischnei-Nowgorod, mit 1,095,374 Bewohnern beiderlei Geschlechts, besitzt nur 127 eigene Branntwein-Brennereien, bezieht aber von diesem Getränk eine ansehnliche Quantität aus den benachbarten Gouvernements. Das Kreisstädtchen Jurgew-Polskji im Gouvernement Wladimir konsumirt, bei einer Bevölkerung von 4335 Individuen, jährlich 16,000 Wedro Branntwein, freilich mit Einschluß der aus der Umgegend kommenden Konsumenten. — Die Ostsee-Gouvernements besitzen vor allen übrigen im Russischen Reiche die ansehnlichsten und zahlreichsten Branntwein-Brennereien, die bisher das ergiebigste Einkommen der dortigen Gutsbesitzer waren, indessen konsumiren die Bewohner den geringeren Theil des fabrizirten Branntweins; das Meiste findet seinen Absatz theils in der Fremde, theils in den innern Russischen Gouvernements.

Aus dem Bericht des Herrn C. A. Harris, Commissairs für die Indianer-Angelegenheiten, ergiebt sich, daß, wenn alle Indianer, die eingewilligt haben, nach dem fernen Westen auszuwandern, dort angekommen sind, ihre Zahl 332,000 Seelen, worunter 66,000 Krieger, betragen wird. Jetzt befinden sich in der Nähe der Westgränze der Vereinigten Staaten: 1) Indianer im Osten des Missisippi, die ihren Vertrag, wodurch sie sich zur Auswanderung verpflichten, noch nicht erfüllt haben, 36,950 Seelen; 2) Indianer, die noch keinen Auswanderungs-Vertrag abgeschlossen haben, 12,415 Seelen; 3) Indianer, die von der Ostseite des Missisippi ausgewandert sind, 51,327 Seelen; 4) Indianer-

Stämme, die in der Nähe der Westgränze einheimisch sind, 231,806 Seelen; zusammen 332,498 Seelen.

Rom, 22. März. Die außerordentliche Gesundheits-Commission veröffentlicht jetzt die Zahl der als Opfer der Cholera Gestorbenen. Die Zahl der Erkrankten betrug 9372, von denen 5419 gestorben sind.

St. Petersburg, 24. März. Die hiesige Deutsche Zeitung enthält Nachstehendes über das Sabalkanskysche Majorat: „Der General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkansky, hinterließ bei seinem Tode an unbeweglichem Vermögen nur die beiden Dörfer Garkula und Urmisna, die er zusammen für 50,000 Rbl. angekauft hatte, und ein Stück Land von 25 Deßjätinen, Orianda genannt, welches an der Südküste der Krimm liegt. Nach dem Testamente des Grafen waren Garkula und Orianda allein zur Fundirung des von ihm gestifteten Majorats bestimmt; über Urmisna hatte er nichts verfügt, weil er letzteres bei Lebzeiten veräußerte und später wieder zurückkaufte, nachdem er sein Testament schon gemacht hatte. Deshalb mußte Urmisna den gesetzlichen Erben des Grafen besonders zufallen. Da aber Urmisna mit Garkula fast ein Gut bildet, so wurde es für nothwendig befunden, dasselbe zum Majorate zu schlagen. Die dafür vom Grafen entrichtete Kaufsumme wurde mit Allerhöchster Entscheidung von dem Majorats-Kapitale abgerechnet und bei dem Jamburgischen Kreis-Gerichte deponirt, um Demjenigen zuerkannt zu werden, der sich als gesetzlicher Erbe ausweist. Im Jahre 1834 und 1835 sind von dem Majorats-Kapitale noch andere Güter, gemäß der testamentarischen Verfügung, für 618,977 Rbl. 40 Kop. zu dem Majorate angekauft worden, so daß gegenwärtig folgende im Jamburgischen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements gelegene Güter zum Bestande des Sabalkanskyschen Majorats gehören: 1) das Dorf Garkula (jetzt Gut Sabalkansky) und das Dorf Urmisna; 2) das Gut Alexandrowskaja (jetzt Karlowa) mit den Dörfern Uchory, Ljätschtschizy und Ljätzy; 3) das Gut Staroretelskaja, mit den Dörfern Rabino, Karowoj, Korwitowo, Sawinkowo und Mati; 4) das Gut Rudniki (jetzt Luisina), mit den Dörfern Zypino und Monastyrki; alle diese Güter zusammen haben nach der letzten 8ten Revision 909 Seelen männlichen Geschlechts; 5) das im Simferopolschen Kreise des Gouvernements Taurien gelegene Stück Land von 25 Deßjätinen, Orianda genannt. Der Kaufpreis aller zum Majorate gehörigen Güter und Ländereien beträgt 688,977 Rbl. 40 Kop. — Nach dem Testamente des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky ist der Flügel-Adjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Oberst Baron Karl von Prittwitz, der erste Majoratsherr. Nach seinem Tode geht das Majorat auf seine männliche Descendenz, nach dem Rechte der Erstgeburt, über, darauf nach dem Aussterben dieser in gleicher Weise auf die männliche Descendenz des Justizraths Leonhard von Prittwitz, darauf auf die männliche Descendenz des ältesten Sohnes des General-Majors Bogdan Tiesenhausen, Alexander, darauf an die männliche Descendenz seiner Brüder, Eugen und Johann Tiesenhausen. Wenn auch diese Linien aussterben, geht das Majorat in gleicher Weise auf die Familie von Heinrich und Friedrich Kittlitz über. Nach dem Aussterben der männlichen Descendenz der genannten Personen geht das Majorat in gleicher Weise und in der angeführten Ordnung auf die weibliche Descendenz der angeführten Personen über, zuerst derer von Prittwitz, dann der Mariane, Adelaide und Leontine von Tiesenhausen und endlich der Mariane Kittlitz. Nach dem Testamente muß auf dem Gute Sabalkansky für den Majoratsherrn ein steinernes Wohnhaus und für vier verheirathete Invaliden gleichfalls ein steinernes Haus erbaut werden. Bei dem Majoratsgebäude müssen die dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkansky Allergnädigst verliehenen Kanonen aufgestellt, und in einem besonderen Zimmer des Majoratsgebäudes muß das Testament des Verstorbenen, der Allerhöchste Ukas über die Stiftung des Sabalkanskyschen Majorats, alle Trophäen des Verstorbenen, seine Bibliothek, seine Papiere, sein Silber-Service und die übrigen in dem Testamente bezeichneten Sachen aufbewahrt werden. Der jedesmalige Majoratsherr ist verpflichtet, Jedem von den Invaliden ein jährliches Gehalt von 250 Rubel zu zahlen und für jede Familie eine halbe Deßjätine Gartenland anzuweisen. Der Adelsmarschall des Jamburgischen Kreises ist verpflichtet, jedes Jahr persönlich das Invalidenhaus zu besuchen, um sich zu überzeugen, ob die vier verheiratheten Invaliden in demselben alles ihnen Bestimmte erhalten, und er muß jedes Mal darüber dem St. Petersburgischen Militair-General-Gouverneur berichten. Der Majoratsherr ist verpflichtet, von dem jährlichen reinen Einkommen des Majorats die Hälfte an die im Testamente genannten Theilhaber an dem Majorat auszuzahlen. — Da diese Theilhaber nicht mit dem Majoratsherrn über die von ihm jährlich zu zahlende Summe haben übereinkommen können, so hat das zur Organisation des Sabalkanskyschen Majorats niedergesetzte Kuratorium festgesetzt, daß der Majoratsherr denselben jährlich 2 pCt. von der Kaufsumme der Majorats-Güter auszahlen muß, ohne Rücksicht auf das jedesmalige Einkommen von dem Majorate."

Auf der Themse hat sich am 15. März am Bord des neugebauten Huller Dampfschiffes „Victoria", welches zwei Maschinen von 370 Pferde Kraft hat, das Unglück zugetragen, daß einer der Kessel sprang. Von 9 Personen, die sich in der Maschinen-Kammer befanden, wurden fünf furchtbar verletzt und eine auf der Stelle getödtet. Der Ober-Ingenieur, Herr Allen, war gerade auf dem Verdeck, als die Explosion stattfand; er ließ augenblicklich die Anker auswerfen und die Passagiere, 40 an der Zahl, an Bord des vorbeifahrenden Gravesender Dampfboots „Vesper" bringen. Es war die erste Fahrt der „Victoria", und die am Bord befindliche Gesellschaft bestand zum Theil aus den Direktoren des Unternehmens und ihren Frauen. Die fünf Verwundeten wurden nach dem Greenwich-Hospital gebracht; sie befinden sich in einem Zustande, der wenig Hoffnung für ihre Heilung gewährt.

Bei Gelegenheit eines heftigen Erdbebens im Flecken Tusla in Rußland blieb eine dort vor dem Kassen-Lokale der Salzverwaltung stehende Schildwache, der augenscheinlichen Gefahr ungeachtet, auf ihrem Posten. Se. Majestät der Kaiser haben diesen Soldaten, einen Gemeinen des Invaliden-Korps, zum Unteroffizier ernannt und ihm eine Gratifikation von 300 Rubeln mit dem Befehl verabfolgen lassen, sein Betragen der Armee bekannt zu machen.

Ein Amerikanisches Blatt erzählt von einem modernen Don Juan, der eben so berühmt zu werden verspreche, wie sein Vorgänger, wenn ihn nicht etwa das Schicksal ins Zuchthaus führe. Er war, weil er dreizehn Frauen geheirathet, ins Gefängniß geworfen worden; es gelang ihm indeß, zu entkommen; nach einigen Tagen erkannte ihn Jemand und lud ihn, um ihn wieder den Gerichten zu überliefern, zu sich ins Haus, worauf er sich unter einem schicklichen Vorwand entfernte, um einen Konstabler zu holen. Wie groß war aber sein Schreck, als er bei seiner Rückkehr weder den Gefangenen noch seine Frau fand.

№ 15. 1838.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Dem ehrenvollen Andenken
der wailand Frau
Johanne Agnete, verehel. gewes. Röder, geb. Kretschmer,
zu Hernsdorf bei Friedeberg,
bei der einjährigen Wiederkehr ihres Todestages
aus herzlicher Liebe gewidmet.

Sie starb an gänzlicher Entkräftung den 11. April 1837, in dem Alter von 61 Jahren 5 Monaten weniger 4 Tagen.

Ein Jahr entschwand, seit Dich aus unsrer Mitte
Des Todes Arm zu unserm Schmerz entführt! —
Ein Jahr! — es floh mit raschem schnellem Schritte,
Doch nicht das Leid, das unsre Brust berührt,
Da wir an Deinem Sarge weinend standen,
Da uns mit Dir die schönsten Freuden schwanden!

Noch unvergessen ist Dein rastlos Streben,
Mit dem Du dem Berufe Dich geweiht;
Nicht Dir allein, auch uns zum Glück zu leben,
Wo Du des Guten reiche Saat gestreut.
Wohin wir schau'n, in freundlichen Gestalten
Seh'n wir die Frucht von Deinem treuen Walten.

Noch unvergessen ist die treue Liebe,
Mit der Du Gatten, Schwester, Freund umfaßt.
Wir denken Dein mit frommem Dankestriebe,
Die liebend Du so reich beglücket hast,
Und mögen Jahre sich zu Jahren reihen,
Dein Bild wird freundlich sich bei uns verneuen!

Noch unvergessen sind die bangen Stunden,
Wo heiß Du kämpftest, eh' Du obgesiegt,
Wo Du der herben Prüfung viel empfunden,
Eh' Dich der Tod zum Schlummer eingewiegt.
Dein Christensinn, der Dich vor Gott bewähret,
Zeigt uns Dein Bild im Himmelsglanz verkläret.

Wir wallen hier zu Deiner Gruft, und weinen,
Doch keine Sehnsucht führt Dich uns zurück!
Hinauf, wo Edens rein're Sonnen scheinen,
Zum Land der Sel'gen hebt sich unser Blick,
Dort seh'n wir Dich, von Himmelswonn' entzücket,
Dein Haupt mit ew'ger Siegeskron' geschmücket!

Und in dem Herzen tönt's: Nach wenig Stunden,
Die wir im Trennungsschmerze hier verlebt,
Ist uns dies flücht'ge Leben auch entschwunden.
Wenn dann der Geist die freien Schwingen hebt,
Führt uns ein Engel zu den lichten Höhen,
Wo wir Dich, Gattin! Schwester! wiedersehen!

Johann Gottlieb Röder, als hinterlassener Gatte.

Johanne Elisabeth, verwittw. Seibt, geb. Kretschmer, als hinterlassene einzige Schwester.

Freundestrost
für das verwundete Herz eines trauernden Elternpaares,
des
Herrn Schullehrer Hacke und Frau
zu Ober-Peilau bei Gnadenfrei,
bei dem Tode ihres geliebten Söhnchens
Paul Martin.

Dargebracht von den Pathen des nun seligen Kindes in G. H und S.

Weint Ihr um das junge Leben, das so schnell vor Euch verblüht?
Wisset, Gott zurückgegeben, schöner es dort oben blüht!
Weint Ihr um die fromme Seele, Euch so lieb als gut und rein?
Wisset, ohne alle Fehler zog sie dort bei Engeln ein!
Weint Ihr um die Trennungs-Wehen, daß ein theures Band zerriß?
Wisset, dort ist Wiedersehen; Wiederseh'n macht Paradies!
Weint Ihr um das Grab im Lenze, wo das Leben freundlich lacht?
Wisset, dorten grünen Kränze, unverwelkt vor Todes Macht!
Weint Ihr um den Ruf von oben, der Euch führt zur dunkeln Bahn?
Wisset, Er, der Herr, ist droben, Was er thut ist wohlgethan!

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Albertine** mit dem Kaufmann Herrn **Thieme** zeigen wir hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Schwarzwaldau, den 5. April 1838.

Der Gerichts-Actuarius **Young**, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Albertine Young,
Carl Thieme.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern um 5 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten — statt besonderer Meldungen — hierdurch ergebenst anzuzeigen. Hirschberg, den 9. April 1838.

Hoffmann, Königl. Post-Sekretair.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, um 3 Uhr des heutigen Tages, meinen Freunden pflichtschuldigst zur Nachricht. Wieland.

Lauban, den 2. April 1838.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit nahen und entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an

Friedeberg a. Q., den 8. April 1838.

C. F. Wagler, Gastwirth.

Die am 26. März erfolgte, schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an

Zölisch, Wundarzt und Geburtshelfer.

Rohnstock, den 3. April 1838.

Todesfall-Anzeige.

Den 29. März entriß mir der unerbittliche Tod meine geliebte Frau Marie Pauline geb. Kunzmann, 10 Stunden nach einer glücklichen Entbindung von einem gesunden Mädchen; dieselbe war 20 Jahr, 2 Monat und 20 Tage alt. Mit betrübtem Herzen zeige ich dies fernen Verwandten und Freunden hiermit an.

Schmiedeberg, den 30. März 1838.

Friedrich Wilhelm Mattern, Forstaufseher.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 22. März. Frau Schuhmachermeister Brandstädter, eine T., Anna Louise. — Frau Tischlermeister Düren, eine T., Maria Theresia Franziska.

Schmiedeberg. Den 17. März. Frau Stellmacher Schwarzer, eine T., Anna Marie Josephe. — Den 2. April. Frau Weber Vogt, einen S. — Den 6. Die Frau des Tiroler Kröll, eine T., Therese Clementine. — Den 5. Frau Tagearbeiter Bürgel, einen todten S. — Den 7. Die Frau des Gutsbesitzer und Rathsherrn Raupach, eine T.

Landeshut. Den 26. März. Frau Schachwitzwebermstr. Sopauschke, geb. Ludwig, zu Schönwiese, einen S.

Friedersdorf. Den 5. April. Frau Bauergutsbesitzer Weiner, eine T.

Neuschweidnitz. Den 6. April. Frau Gärtner Seibt, einen Sohn.

Löwenberg. Den 30. März. Frau Schuhmachermstr. Kühn, einen Sohn.

Goldberg. Den 19. März. Frau Schuhmacher Schneider, eine T. — Den 21. Frau Stellmacher Müller, eine T. — Den 22. Frau Buchhalter Lehmann, einen S. — Den 23. Frau Tischlergef. Keil, einen S. — Den 24. Frau Handelsfrau Klincke, einen S., welcher bald starb. — Den 29. Frau Hausbesitzer Feige, einen S., welcher ebenfalls bald starb.

Jauer. Den 30. März. Frau Fleischhauermstr. Liebermann, einen S. — Den 31. Frau Tischlermstr. Herrmann, einen S. — Frau Seilermstr. Knappe, eine T. — Frau Schäfer Seifert, einen S. — Den 1. April. Frau Aufseher in hies. Königl. Strafanstalt Flassig, eine T. — Den 2. Frau Riemermstr. Kutscher, eine T. — Den 3. Frau Drechsler Binnemann, einen S. — Frau Hausbesitzer Dammer, einen S.

Gestorben.

Arnsdorf. Der Hausbesitzer Johann Maywald in Wolfshau, 53 J. — Den 22. März. Die Wittwe Johanne Eleonore Hanauske, geb. Wittich, 72 J.

Spiller. Den 1. April. Verwittw. Frau Vorwerks-Besitzer Marie Magdalene Reymann, geb. Töpler, 77 J. 5 M. 9 T.

Schmiedeberg. Den 7. April. Christiane Karoline geb. Otto, Ehefrau des Tagearbeiters Friedrich in Arnsberg, 35 J. 2 M. 26 T.

Landeshut. Den 16. März. Joseph, Sohn des Schachwitzwebermstrs. Müller zu Schönwiese, 1 J. 9 W. — Den 2. April. Marie Louise Auguste, Tochter des Zuchnermstrs. Oertel, 10 M. 20 T. — Den 3. Julie Eleonore Ottilie, Tochter des Apothekers Herrn Oberländer, 1 J. 4 M. 24 T. — Den 5. Marie Louise Mathilde, Tochter des Webers Kätzler, 1 J. 6 M.

Lähn. Den 25. März. Anna Rosine geb. Liske, Ehefrau des Strumpfwirkermstrs. Seering, 70 J. 3 M. 14 T. — Den 22. Der Schlossermstr. Gottl. Baier, 62 J.

Mauer. Den 21. März. Der Erbscholtisei-Besitzer Gottl. Schindler, 55 J.

Friedeberg. Den 24. März. Der Bürger und Strumpfwirkermstr. Franz Grunwald, 59 J. 3 M. 4 T.

Markliffa. Den 11. März. Der Rad- und Stellmachermstr. Christian Gottlieb Eisert, Stadtverordneter hierselbst, 50 J. 1 M. 9 T. — Den 19. Herr Karl Gottlob Stenke, Königl. pensionirter Accis-Einnehmer, 70 J. 11 M. 20 T.

Löwenberg. Den 1. April. Der Invaliden-Unteroffizier Joh. Wilde, 77 J.

Goldberg. Den 2. April. Johanne Rosine geb. Bock, Ehefrau des Hausbesitzers Speer, 36 J. 3 M. 14 T.

Jauer. Den 29. März. Verw. Frau Mar. Jos. Laschek, geb. Langer, 75 J. 26 T. — Den 31. Amalie Pauline, Tochter des Horndrechslermstrs. Hielscher, 12 J. 11 M. 14 T.

Verbesserung.

In vor. Nro. d. B. ist Seite 271 unter den Gestorbenen, 1ste Spalte, 5te Zeile v. u.: Schneidermstr. u. Freihäusler Förster — zu lesen.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 4. zum 5. April entstand in dem Dorfe Maiwaldau Feuer in einer Häuslerwohnung, welches nicht sowohl diese als auch die eines Gärtners in Asche legte. Verwahrlosung glühender Asche soll die Ursache des Unglücks seyn.

Dienst-Jubiläum.

Zu Lehnhaus feierte den 2. April der herrschaftliche Kunst- und Ziergärtner Johann Gottfried Baumert mit seiner Ehefrau Johanne Rosine geb. Reuner und mehreren Verwandten und Bekannten sein 50jähriges Dienstjubiläum; die Feier wurde noch von seiner gnädigen Brodtherrschaft, Sr. Hochwohlgeb. dem Königl. Major a. D. Herrn v. Haugwitz, durch ansehnliche Geschenke erhöht.

Zum Besten

der

durch die Ueberschwemmung bei Glogau Verunglückten wird der unterzeichnete Verein mit obrigkeitlicher Bewilligung, am 15. d. Monats., im kleinen Schützen-Saale hieselbst

eine dramatische Vorstellung

geben.

Bei dem Buchdrucker Landolt sind von heute an Billets dazu à 10 Sgr. zu bekommen, es wird dafür auch jeder höhere Betrag als eine milde Spende dankbar angenommen und die gesammte Einnahme, ohne jeden Kosten-Abzug, dem betreffenden Comité für die Verunglückten abgeliefert werden.

Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß bei dem Mangel hinreichenden Raumes nur so viele Billets ausgegeben werden, als Plätze vorhanden sind, daher Niemand darauf rechnen kann, ohne Billet gegen baare Bezahlung am Entrée, noch Einlaß zu finden. Hirschberg, den 9. April 1838.

Der Privattheater-Verein.

Einem hochzuverehrenden Publikum widme ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß sich die ohne Arme geborne

Elisabeth Bönke,

hinsichts ihrer Kunstfertigkeit, die sie mit den Füßen bewirkt, vorzüglich im Spinnen, Nähen und Schreiben, sich von Heute bis incl. Montag den 16. April, jeden Tag von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 9 Uhr, im Gasthof zum goldenen Schwerdt eine Treppe hoch zu zeigen, die Ehre haben wird. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel; nur bitte ich ein hochzuverehrendes Publikum, uns in diesen Tagen mit einem recht zahlreichen Besuch gütigst zu beehren; um diesen erwarten zu dürfen und um auch einem Jeden den Eintritt zu gestatten, habe ich den Eintrittspreis auf 1 Sgr. 3 Pf. und den Standes-Personen das Entrée nach Belieben festgestellt. C. Hoffmann.

Menagerie-Anzeige.

In dieser Menagerie befinden sich außer andern ausländischen Thieren, wie ein Eis- und Stein-Bär, mehrere ausgezeichnete Affenarten, prachtvolle Papageien, Aras, ein Murmelthier und auch ein schönes Exemplar von einem Gemsbock aus den Tyroler Alpen, welchen der Unterzeichnete so glücklich war, mit Gefahr seines Lebens lebendig zu bekommen, was so vielen Gemsenjägern mißlang. Solcher ist daher gewiß als eine weit größere Seltenheit anzusehen, als Löwen und Tiger, indem deren Fang weniger Gefahren und Schwierigkeiten darbietet. Freunde der Natur können daher an demselben ihre Kenntnisse bereichern, und der Anblick dieses schönen Thieres wird ihnen die großen Gefahren, denen die Gemsenjäger ausgesetzt sind, lebhaft vor die Augen stellen. Der Schauplatz ist in den Drei Bergen. Eintrittspreis 2 Groschen. Kinder zahlen die Hälfte.

F. Köll,
Gemsenjäger aus Tyrol.

☐ z. h. Q. 20. IV. 4. Instr. ☐ u. W. C. ☐ III.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mit Ende Juni c. wird der hiesige Kämmerer-Posten erlediget. Anmeldungen für diese Stelle sind von qualifizirten Bewerbern bei unserm Vorsteher bis zum 30. dieses Monats einzureichen. Das Gehalt ist auf 400 Rthlr. und die Kaution auf 600 Rthlr. festgesetzt.

Striegau den 9. April 1838.

Die Stadtverordneten.

Auktion.

Montag den 30. April c. und folgende Tage, Nachmittags 1 Uhr, sollen in der Brauerei zu Arnsdorf aus dem Nachlasse der Brauermeister Frau Friederike Körner, geb. Engmann, Juwelen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Zinn, Gläser, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, gegen sofort baare Zahlung, versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Arnsdorf, den 9. April 1838.

Im Auftrage des Gerichts der Herrschaft Arnsdorf:
Herrmann I., Actuarius.

Literarisches.

Ueber das Gräuel der Verwüstung durch die Wasserfluthen im Monat März.

Die bereits schon in der Neuen Schlesischen Fama erwähnte ausführliche Beschreibung über die schauderhaften Ueberschwemmungen an der Oder, Elbe und besonders an der Donau, wodurch Tausende von Häusern eingestürzt sind, und Tausende von Menschen das Leben verloren, ist bei mir und sämmtlichen Herren Commissionairen obiger Fama pro Exemplar 1 Sgr. brochirt zu haben.

Löwenberg, den 7. April 1838. J. G. Dittrich.

*

Für alle Diejenigen, welchen die

Aufsicht über polizeiliche Gegenstände

obliegt, erscheint im Laufe dieses Monats ein Supplementheft zu Wenzigs Repertorium der Polizei-Gesetze, Verordnungen ꝛc., worin zunächst **das polizeiliche Verfahren** in den vorkommenden Fällen, nach gesetzlichen Bestimmungen (unter Nachweisung der letzteren) mitgetheilt wird. Es werden deshalb insbesondere die polizeilich fungirenden Dominien, Dorf-, Stadt- und sonstige Aufsichts-Behörden und Beamte hierdurch auf diese unentbehrliche Schrift besonders aufmerksam gemacht. Der Preis derselben wird ½ Thaler seyn, wofür sie durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, wie denn auch ausführliche Anzeigen darüber unentgeldlich zu erhalten sind von den Buchhandlungen Aug. Schulz u. Comp. in Breslau und Nesener in Hirschberg.

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen auf feste Bestellung zu erhalten:

Repertorium der polizeilichen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen

für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk,

nach alphabetischer Materienfolge entworfen

vom Königl. Polizei-Assessor **Wenzig.**

Zweite revidirte Ausgabe. Preis 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sammlung und Erklärung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 5te verb. Aufl. von J. Wiedemann. (Ein für Ungelehrte nützliches Buch.) 12½ Sgr. oder 45 Kr.

Akrosticha

oder Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- und Männer-Namen gewunden. Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchsversen (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an den der Vers gerichtet ist, andeuten). Herausgegeben von Franziska Rosenhain. 8. br. 10 Sgr. oder 36 Kr.

Der belustigende Kartenkünstler.

Eine deutliche Anweisung zu 113, größtentheils noch unbekannten, — leicht ausführbaren, — höchst überraschenden Kartenkunststücken. Herausgegeben von A. v. Meerberg. 8. br. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Vorräthig bei E. Nesener in Hirschberg.

(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Supplement zum Repertorium der polizeilichen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen,

vom Assessor **Wenzig.**

216 Seiten. Velinpap. geh. 15 Sgr.

Kaufgesuch.

Erdschwefel, gelbes Wachs

kauft Eduard Bettauer in Hirschberg.

Danksagungen.

Mit tiefgerührtem Herzen sagen wir allen edlen Menschenfreunden unsern Dank, welche sich unseres armen, seit vielen Monaten leidenden, im hiesigen Hospital befindlichen, Kindes so herzlich angenommen, und uns mit Speise und Trank, Kleidung, Trost und reichlichen Geldspenden zur Linderung seines namenlosen Jammers erquickt haben. Zu schwach, unsere Gefühle auszusprechen, wenden wir uns im Gebete zu Gott, ihn bittend, daß er ein reicher Vergelter sein, und das Wort der Verheißung erfüllen wolle: Wer diesen Geringsten Einen auch nur mit einem Becher Wassers tränket, dem wird es nicht unbelohnt bleiben.

Der Häusler Krebs und Frau
aus Kunnersdorf.

Oeffentlichen Dank

allen Denjenigen, welche mir in der Schreckensnacht bei der hiesigen Feuersbrunst am 5. d. M. ihre Hülfe leisteten. Ganz besonders danke ich auch dem Herrn Amtmann Märker von hier, welcher mir durch seine weise Anordnung sobald als möglich die nöthige Hülfe zusandte, wodurch nicht nur meine Wohnung, sondern auch wohl einem Zehntel der hiesigen Gemeinde ihre Wohnungen erhalten wurden; wie auch dem Junggesellen Ernst Schörtner von hier, welcher unmittelbar mit eigner Lebensgefahr auf mein Dach sprang.

Maiwaldau, den 9. April 1838.

Der Großgärtner Johann Carl Brauner.

Für die uns bei dem am 5. April, früh halb 2 Uhr, ausgebrochenen Brande so freundlich geleistete Hülfe, sage ich Namens des Dominii und der Gemeinde unsern lieben Nachbarn von Hartau, Eichberg, Straupitz, Berbisdorf, Kammerswaldau und Hirschberg den wärmsten Dank, und bitte Gott, daß er ähnliche Unglücksfälle von ihnen entfernt halten möge. Namentlich aber danke ich den vier braven Männern von Hartau und Straupitz, Siegert, Pätzold, Schröter und Opitz, durch deren Hülfe es nur allein möglich wurde, der weitern Verbreitung des Feuers Grenzen zu setzen.

Maiwaldau, den 8 April 1838.

Märker, Amtmann.

Den Löblichen Gemeinden, namentlich: Hartau, Eichberg, Straupitz, Berbisdorf, Cammerswaldau, ingleichen der Wohllöblichen Stadt Hirschberg, sagen wir für die thätige Hülfe durch ihre Spritzen bei der am 5. d. M. hierorts geschehenen Feuersbrunst, so wie den Herren Gensd'armes Knoll aus Schönau und Schumann aus Hirschberg, welche sich beide hierbei vorzüglich durch ihre Thätigkeit wirksam zeigten, im Namen der hiesigen Gemeinde den tiefgefühltesten Dank.

Die Ortsgerichte von Maywaldau.

Oeffentlicher Dank.

Der edle Mann, der durch Kunst und Wissenschaft reich an Hülfe für Andere ist, bedarf weder des Lobes noch des Dankes von Menschen; aber der Gerettete will doch auch seinem Herzen voll Dank genug thun. Darum verzeihe der Mann, gegen den meinen Dank auch öffentlich auszusprechen ich nicht unterlassen kann. Unter Gottes gnädigem Beistande gelang es nämlich dem Hrn. Dr. Junge zu Friedeberg a. Q., meine Gattin von einem lebensgefährlichen Uebel gänzlich zu befreien. Mit richtigem Blick das Uebel in seiner, dem schrecklichsten Tode entgegenführenden Gefährlichkeit erkennend, setzte er in vierstündiger unausgesetzter Anstrengung derselben seine Gränzen, mit gewissenhafter Sorgfalt und trostbringender Menschenfreundlichkeit wußte er die in 23 schweren Schmerzenstagen Seufzende in Geduld und Hoffnung zu erhalten, in unermüdlicher Treue verharrend errang er die vollkommene Genesung und Heilung der Leidenden. Die Gerettete verdankt der Kunst dieses edlen Mannes ihr Leben. Zu diesem offenen Bekenntniß fügt sie den innigsten und herzlichsten Wunsch, daß der Vater alles Lebens das Leben dieses Mannes bis in die spätesten Tage erhalten und schützen möge zum Wohle der leidenden Menschheit. Ihm, dem besorgten und treuen Arzte verdanke ich meine Gattin. O möchte Gott mein Gebet gefallen, das ich zu ihm hinauf schicke für das Wohl der Lieben, die seinem Herzen angehören. Inniger, herzlicher, tiefer Dank dem Manne, dem wir uns dazu verpflichtet fühlen werden, so lange wir leben.

Aber auch Euch, ihr guten treuen Pfleger meiner einst so schwer leidenden Gattin. Zwei selbst schon betagte Eheleute, Johann Gottlob Wagenknecht am Auenberg vor Friedeberg, und dessen brave Ehefrau, verpflegten mit christlicher Aufopferung die Kranke unausgesetzt bei Tag und bei Nacht. Für solche Liebe kann der nur ein Vergelter seyn, der sich's allein vorbehalten die Tugend zu belohnen. Möge Euch, ihr Braven, das edle Bewußtseyn eurer guten That, ein tröstender Engel, zur Seite stehen in trüben Tagen! Möge der Allmächtige Euch unter seine schützende Obhut nehmen und Euch einen heitern Lebensabend zu Theil werden lassen.

Gottlieb Söhnel, Schenkwirth zu Welkersdorf,
und dessen Ehefrau.

Konzert-Anzeige.

Morgen Charfreitag, als den 13. d. M., Abends um Punkt 6 Uhr, wird im Saale des Gasthofes von Neu-Warschau

zum Besten hiesiger Stadt-Armen,

unter Mitwirkung sowohl des Singvereins, als auch des Instrumental-Musik-Vereins, und vieler hiesiger und auswärtiger sehr geschätzten Dilettanten,

ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert

und zwar zum 1sten Theile:

Das Vater-Unser von Mahlmann,

in Musik gesetzt von F. H. Himmel; und zum

2ten Theile:

Christus am Oelberge (Oratorium),

komponirt von L. van Beethoven,

aufgeführt; wozu ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst eingeladen wird.

Das Entrée in den Saal ist an der Kasse 15 Sgr., auf die Gallerie 7½ Sgr. — Billets in den Saal, à 10 Sgr., und auf die Gallerie, à 5 Sgr., sind in der Handlung des Kaufmann Herrn Geißler zu bekommen; desgleichen sind sowohl ebendaselbst, als wie an der Kasse Musik-Texte, à 1 Sgr., zum Oratorium: Christus am Oelberge, zu haben.

Hirschberg, den 12. April 1838. **W. Martineck,** Organist.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Sämmtlichen Honoratioren und Freunden der Tanzkunst in Landeshut und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich in allen jetzt modernen Tänzen, sowohl Erwachsenen als Kindern, öffentlich oder in besondern Familien-Vereinen, Unterricht ertheilen werde, welcher Mittwoch den 18. April seinen Anfang nimmt. Um so mehr hoffe ich ein geneigtes Zutrauen der resp. Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen, zu erwerben, da die Bewahrung der Gesundheit sowohl, wie auch deren körperlich schöner Anstand mein besonderes Augenmerk ist.

Meldungen übernimmt in meiner Abwesenheit der Seiler-Meister Herr Elster.

C. W. Eichner, Lehrer der Tanzkunst.

Meine am hiesigen Orte bisher von mir geführte **Eisenwaaren-Handlung** habe ich am heutigen Tage, mit allen Waarenbeständen, ausstehenden Activis und Passivis, an den Herrn **Eduard Metzig** käuflich übergeben, welcher solche nun für seine Rechnung und unter seiner Firma ohne sonstige Abänderung fortführen wird.

Indem ich für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen innigst und verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe nun auf meinen Herrn Nachfolger gewogentlichst zu übertragen.

Löwenberg, den 1. April 1838.

Siegesmund Schubert.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Siegesmund Schubert sich beziehend, empfehle ich hierdurch ergebenst meine von demselben käuflich übernommene **Eisenwaaren-Handlung**, und indem ich um gütige Uebertragung des meinem Herrn Vorgänger geschenkten Vertrauens bitte, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich solches durch Reellität und billige Preise zu verdienen mich bestreben werde.

Löwenberg, den 1. April 1838.

Eduard Metzig.

Wir besorgen das Waschen von getragenen Stroh-Hüthen und deren neuster Garnirung. Unter 14 Tagen wird unsere Damen-Putz-Handlung, von der Leipziger Messe mit den neuesten Sommer-Hüthen in Seide, Bast, Linon und allen Sorten Stroh-Hüthen versehen seyn. Zugleich empfehlen wir unser Lager von Putz- und Negligée-Hauben, Pellerinen, Kragen und Mantillen in den möglichst billigen Preisen.

Landeshut, den 11. April 1838.

B. Maison & Sohn.

Geld-Verkehr.

1800 Rthlr. werden gegen gerichtliche Sicherheit zur ersten Hypothek, auf eine Landwirthschaft, entweder bald oder Termino Johanni gesucht. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

2000 Rthlr. sind ungetheilt gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

4000 Rthlr. sind zu Johanni zu verleihen. Näheres beim Schuhmacher Küpper in Hirschberg.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko zeige hiermit ergebenst an, daß ich von Ostern an bei dem Siebmacher Herrn Bergmann, innere Schildauer Straße, wohne, und bitte, mir das bisherige Vertrauen auch ferner zu schenken. C. Fischer, Zinngießermeister in Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

Verkauf einer großen Scholtisey.

Die laudemialfreie Erb- und Gerichts-Scholtisey zu Egelsdorf, eine Meile von der böhmischen Gränze entfernt, welche an der Poststraße zwischen der Stadt Friedeberg a. Q. und dem Badeorte Flinsberg belegen, deren Gebäude in gutem Zustande sich befinden, und welche bei ihrer äußerst freundlichen Lage durch einige vorzunehmende Anlagen unter der Leitung eines umsichtsvollen Besitzers in eines der ersten Gast- und Weinhäuser umgeschaffen werden kann, ist mit den dazu gehörigen in circa 300 Scheffel Bresl. Maas Aussaat bestehenden Acker und Wiesenfläche, bester Qualität, worunter die Nutzung einer großen zu bewässernden Wiese von ungefähr 100 Scheff. Aussaat beinah allein die Zinsen des Kaufgeldes deckt, eingetretener Umstände halber von unterzeichnetem Besitzer sofort zu verkaufen, und kann, wenn es gewünscht wird, ein Theil des Kaufgeldes auf der Besitzung stehen bleiben.

Greiffenstein bei Greiffenberg in Preuß. Schlesien.

Graf, Gerichts-Amts-Kanzellist.

Haus-Verkauf.

Es ist aus freier Hand ein zwei Stock hohes, mit Ziegeln gedecktes massives Haus zu verkaufen. Dasselbe enthält drei heizbare Stuben, drei Kammern, einen Wäschboden, zwei Küchen und ein feuersicheres Gewölbe, so wie auch ein gutes Stückchen tragbaren Boden und ein Gärtchen zum Anpflanzen, mit guten Obstbäumen versehen; es ist auf dem Dorfe nahe bei der Stadt Hirschberg und eignet sich zu jedem Geschäft, auch für einen Pensionair. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Flintenpfropfe und Zündhütchen

preußisch patentirte von Dreyss & Kollenbusch, und österreichisch patentirte von Sellier & Bellot, erhielt

Carl Klein.

Fensterbeschläge und Sägen in Brettschneide-Mühlen

erhielt **Carl Klein.**

Eine ganz gut eingerichtete Schmiede-Werkstelle ist zu verkaufen oder auch zu verpachten, und baldigst zu beziehen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Strohhüte für Damen, Mädchen und Kinder, in diesjähriger neuester Façon, erhielt und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen F. Schliebener.

Neue Rigaer Kron-Säe-Leinsaat

ist der erste Transport von vorzüglicher Güte angelangt und offerirt billigst

G. A. Gringmuth.

Hirschberg den 10. April 1838.

Neuen Kron-Säe-Lein

empfiehlt E. A. Hapel.

Nachricht für die Herren Buchbinder.

Mehreren an mich ergangenen Anfragen zu genügen, zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von einer der solidesten Schriftgießereien Leipzigs mehrere **Buchbinder-Alphabete** von allen Schriftgraden, Fraktur, Antiqua und Gothisch, in Kommission erhalten habe und die Schriftproben, nebst Preisbemerkung, jederzeit bei mir einzusehen sind.

Auch bemerke hiermit gleichzeitig, in Beziehung auf die in voriger Nr. des Boten enthaltene Anzeige, „daß ich jetzt eine Sendung Prisen des berühmten Riesen- oder Wunder-Klee-Saamens in Kommission erhalten habe," und empfehle solche zu gütiger Abnahme. J. S. Landolt.

Hirschberg, den 9. April 1838.

Engl. Steinkohlen-Theer

erhielt wiederum E. A. Hapel.

Wunderklee.

Von dem in der Neuen Schlesischen Fama und dem Boten aus dem Riesen-Gebirge mehrmals erwähnten und so sehnlichst erwarteten

Wunder- oder Riesen-Klee-Saamen

habe ich nun wieder eine bedeutende Quantität erhalten, und kann derselbe von den geehrten Bestellern sowohl bei mir, als bei den sämmtlichen Herren Commissionairen, namentlich noch bei Herrn Buchbinder u. Buchhändler Hoffmann in Striegau und Herrn Handelsmann Pohl in Neugersdorf in Prisen zu 200 Körnern für 10 Sgr. in Empfang genommen werden. Auch ist noch etwas Vorrath davon vorhanden.

Ueber die Aechtheit desselben wird der Herr Dr. und Pfarrer Porsch in Baiern nächstens einen Aufsatz in der Schlesischen Chronik bekannt machen.

Buchdrucker Dittrich in Löwenberg.

Auf dem Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sind einige hundert Scheffel Saamen-Kartoffeln groß englischer Sorte, imgleichen 32 lindene und 4 erlene Klötzer Nutzholz, und 3 Klaftern dergleichen lindenes Scheitholz zu verkaufen.

Schwarze Mutter-Schaafe mit Lämmern stehen zum Verkauf in Schmiedeberg Nr. 200.

In Harta bei Greiffenberg steht eine auf eisernen Achsen ruhende, auf vier Federn hängende, wohl conditionirte Halb-Chaise, in der Behausung des Herrn Major v. Rahmel zum Verkauf.

---

80 Sack sehr schöne Kartoffeln stehen zum Verkauf bei dem Brauer Nother in Ulbersdorf bei Goldberg.

Mehrere hundert Scheffel Aescher liegen gegen billigen Preis zu verkaufen beim Seifensieder Titz auf der lichten Burggasse hierselbst.

---

14 Stück Fensterladen von ganz starkem Eisenblech, 6 Fuß 4 Zoll hoch, 3 Fuß 6 Zoll breit, zwei, 4 Fuß breit, Rheinländisch Maas, die sich besonders zu Thüren eignen, und worunter mehrere mit doppelten Flügeln, dauerhaft und gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Herr Strohbach zu Lauban nähere Auskunft.

Eine Quantität geläuterter Bienen-Honig ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind zwei ganz gute, chemisch eingerichtete Scheiben-Büchsen und ein fast ganz neuer Schmiede-Blasebalg. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Einem gewandten, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, weiset einen Lehrherrn nach der Kaufmann und Agent Hilbig vor dem Langgassenthore.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Seifensieder-Profession zu erlernen, findet in einer sehr bequemen Werkstatt ein gutes und baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Exp. des Boten.

Eine Stelle

für einen Knaben von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Handlung erlernen will, weiset sofort nach:

„Das Adreß- & Commissions-Büreau in Hainau."

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Töpfer-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Eine anständig eingerichtete Handlungsgelegenheit, ist mit oder ohne Waarenbeständen, unter soliden Bedingungen zu vermiethen; wo? sagt die Expedition.

Es sind bei mir zwei Stuben zu vermiethen und baldigst oder zu Johanni zu beziehen.

C. Beilewitz, Porzellan-Maler.

Das in Schweidnitz, Lang- und Croisch-Straßen-Ecke, Nr. 278 sehr vortheilhaft gelegene Handlungs-Gewölbe, worinnen seit circa 20 Jahren eine Specerei-Waaren-, Liqueur- und Tabak-Handlung ununterbrochen betrieben worden, ist veränderungshalber sofort unter billigen Bedingungen, nebst anderem zur Handlung nöthigen Gelaß zu vermiethen, und das Nähere bei dem Goldarbeiter Herrn Thomas in Schweidnitz, Peterstraße Nr. 101, zu erfahren.

Schweidnitz, den 2. April 1838.

Verloren.

Es ist mir am 28. d. M. ein Hühnerhund, von Farbe weiß, mit großen braunen Flecken an den beiden Seiten, langer Ruthe, an deren Spitze ein weißes Büschchen befindlich und auf den Namen Rohwald hörend, abhanden gekommen. Wer diesen Hund mir wiederbringt, erhält 1 Rthlr. Belohnung. Jauer, den 31. März 1838.

Puschmann,
Gastwirth im grünen Baum vor dem Goldberger Thore.

Einladungen.

Ball-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich Dienstag den 17ten April a. c.

einen Entrée-Ball

veranstalten, wozu verehrte Freunde und Gönner ich ergebenst einlade. Für gut besetzte Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt seyn.

Ketschdorf, den 2. April 1838.

Der Gerichtskretschambesitzer Meißner.

Den dritten Osterfeiertag werde ich einen Entrée-Ball abhalten, wozu ich ergebenst einlade. Das Entrée für Herren à 5 Sgr.

Schmidt in Neu-Warschau.

Zur Einweihung auf dem Scholzenberge, welche den zweiten Osterfeiertag abgehalten wird, ladet Unterzeichneter ganz gehorsamst ein. Für gute Speisen und Getränke, so wie für gute Musik und prompte Bedienung wird aufs Beste gesorgt seyn.

Max Weiß.

Ball-Anzeige.

Montags den 16. April, als den zweiten Osterfeiertag, werde ich einen Ball veranstalten, wozu Gönner und Freunde ich ganz ergebenst einlade. Entrée 5 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Landeshut den 9. April 1838.

Görisch, Schießhauspächter.

Von heute an ist die Adlerburg für dies Jahr wieder eröffnet, auch wird auf den zweiten Feiertag, als den 16. April, das erste Mal wieder Tanz-Musik stattfinden, wozu ergebenst einladet

Exner auf der Adlerburg.

Hirschberg, den 12. April 1838.

Einweihung.

Montags den 16. d. M. werde ich mein auf hiesigem Pflanzberge belegenes, ganz neu erbautes Sommer-Local, mittelst Tanzmusik durch das Hoyersche Musik-Chor, einweihen, wozu ich ein geehrtes Publikum mit dem Bemerken hiermit ergebenst einlade, daß für Getränke, kalte Speisen und prompte Aufwartung bestmöglichst gesorgt seyn wird. C. Ihle.

Hirschberg den 11. April 1838.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Salon den zweiten Osterfeiertag Conto abhalten werde, wozu ich höflichst und freundschaftlichst einlade. Der Anfang für die Sommermonate ist jetzt von 8 bis 11 Uhr.

Auch beehre ich mich zugleich anzuzeigen, daß ich die Drachenburg übernommen habe und selbige Sonntag, als den ersten Osterfeiertag, bei günstiger Witterung eröffnen werde, wozu ich ebenfalls ergebenst einlade. Mein Bemühen wird stets dahin gerichtet seyn, meinen werthen Gästen einen genußreichen Tag zu verschaffen.

Wecker, Coffetier.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es hat sich die thörichte Gewohnheit eingeschlichen, daß am Charfreitage Pferden in dem Wahne Ader gelassen wird, als sey solches denselben an diesem Tage ihrer Gesundheit ganz besonders zuträglich. — Abgesehen, daß dieses Verfahren auf einem groben Aberglauben beruht und nur dem Heidenthum angehören sollte, wird gleichzeitig dadurch der den Christen hochheilige Feiertag, indem man ihn frevelhafterweise mit Thieren in Verbindung bringt, entweiht und gemißbraucht.

Wir verordnen daher ein für allemal, daß das Aderlassen der Pferde am Charfreitage, gleichviel, ob auf öffentlichen Straßen und Plätzen, oder wo sonst durch ein solch abergläubisches Gebahren öffentliches Aergerniß gegeben werden kann, bei Strafe von fünf Thaler oder verhältnißmäßigem Gefängniß verboten ist. Hirschberg, den 4. April 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat April c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, Hilse, 1 Pfd. 14 Loth; Günther, Hornig, Kleber, 1 Pfd. 12 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 11 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, 20 Loth; Friebe, Helge, Müller, 18 Loth; alle übrigen Bäcker: 19 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.; nur der Fleischer Maywald verkauft das Preuß. Pfund Kalbfleisch um 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. April 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf nachstehenden, der hiesigen Stadt gehörenden Revieren:

1) auf dem ersten, oben genannten Rosenauer Revier,
2) auf dem zweiten, oben sogenannten Schwarzbacher Revier,

soll vom 1. Juni dieses Jahres an gerechnet, auf 6 Jahre, anderweit an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Zur Licitation über Jedes dieser Pachtstücke haben wir einen Termin auf:

den 2. Mai dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Zuschlag hängt von dem Beschluß der Herren Stadtverordneten und unserer Bestätigung desselben ab.

Die Pachtbedingungen, in welchen zugleich die Gränzen der Reviere angegeben sind, können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 23. März 1838.

Der Magistrat.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 17. Januar 1838.

Das hierselbst sub Nr. 87 belegene, dem Gürtlermeister Johann Christian Bärmann zugehörige, mit 1 ½ Bieren brauberechtigte Haus, abgeschätzt nach dem Material-Werthe auf 1416 Rthl., nach dem Ertrags-Werthe auf 1488 Rthl., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Mai 1838

an ordentlicher Gerichtsstelle, auf Antrag des Besitzers, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.

Das zum Nachlasse der verwittwet verstorbenen Goldarbeiter Büttner, Johanne Christiane geb. Böhm gehörige, auf der Königsstraße hierselbst sub Nr. 163 belegene und auf 1278 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, soll

am 20. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 9 zu Lehngut-Kauffung, Schönau'schen Kreises, belegene und zu dem Johann Siegismund Raschke'schen Nachlasse gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 962 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll am 14. Mai 1838, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Nieder-Kauffung subhastiret werden. Hirschberg, den 30. Januar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Nieder- und Lehngut-Kauffung.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 171 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene Johann Friedrich Krätzig'sche Freihaus mit Garten, auf 80 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 13. Juni a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf subhastiret werden. Hirschberg, den 6. Februar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 9 zu Crommenau belegenen, dorfgerichtlich auf 231 Rthlr. 21 Sgr. abgeschätzten Krause'schen Hauses, steht auf

den 20. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf u. K., den 31. Januar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 104 zu Giersdorf belegenen, gerichtlich auf 617 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Büttner'schen Schenkhauses, steht auf

den 23. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. Januar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Friedrich Eitner gehörige, Nr. 27 in Nieder-Schreibersdorf belegene Gartennahrung, zu welcher 4 Scheffel Preuß. Maas Garten- und 13 Scheffel dergl. Maas säbares Land gehören, und zu Folge der in der Registratur, nebst Hypotheken-Schein, einzusehenden Taxe, gerichtlich auf 653 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzt ist, wird den 22. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr, an der gewöhnlichen Gerichts-Amtsstelle subhastirt.

Lauban, den 14. März 1838.

Adelich von Steinbach'sches Gerichts-Amt von Schreibersdorf. Manig.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 31 zu Rathschien bei Schönau gelegene Christian Gottlieb Friebe'sche Häuslerstelle nebst Zubehör, auf 20 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf den 13. Juni a. c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf subhastiret werden.

Hierzu haben sich alle unbekannte Real-Prätendenten, besonders die Augustin Klose'schen gewesenen Mündel, wegen ihrer darauf haftenden 10 Rthlr., zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 24. Februar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 166 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene, vormals Ehrenfried Schmidt'sche, jetzt Carl Gottlieb Friebe'sche Freihaus, auf 50 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 8. Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf subhastiret werden.

Hierzu haben sich die Vorbesitzer Ehrenfried Schmidt'schen Erben und alle unbekannte Real-Prätendenten, zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 17. Januar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß des Müller-Meister Gottlob Rücker gehörige beäckerte Mehl-, Brettschneide- und Walkmühle Nr. 2 zu Dreschburg, Schönauer Kreises, nach dem Materialwerth gerichtlich auf 12841 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem Ertragswerth auf 2776 Rthlr. gewürdiget, soll

den 21. Mai 1838,

in der Gerichts-Kanzellei zu Kupferberg erbtheilungshalber verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur und im Kretscham zu Dreschburg einzusehen. Die Kaufsbedingungen werden im Termine regulirt.

Hirschberg, den 6. Februar 1838.

Das Gerichts-Amt der Gräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg. Fliegel.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Der sub Nr. 12 des Hypothekenbuchs in der Gemeinde Alt-Röhrsdorf gelegene Raupach'sche Gerichts-Kretscham, zu welchem Acker, Wiesewachs und 2 Obst- und Grasegärten gehören, abgeschätzt auf 1468 Rthlr. 17 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Juli 1838, Nachmittags 3 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf subhastirt werden.

Zu verpachten.

Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Die hiesige Dominial-Branntweinbrennerei wird zum 1. Juli d. J. pachtlos, und soll von dieser Zeit ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, an den Bestbietenden verpachtet werden, zu welchem Zweck ein Termin auf den 26. April d. J. in der Amtswohnung des Sequesters angesetzt wird. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich hierzu einfinden.

Siebeneichen, den 29. März 1838.

Die Landschaftliche Verwaltung der Siebeneicher Güter.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Branntwein-Brennerei zu Lauterseiffen, sehr vortheilhaft an der Chaussée von Löwenberg nach Goldberg gelegen, wird mit 1. Juli d. J. pachtlos, und soll von dieser Zeit ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden, zu welchem Behuf ein Termin auf den 26. April c. in der Amtswohnung des Landschaftlichen Sequesters zu Siebeneichen bei Löwenberg ansteht. Cautionsfähige Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Siebeneichen, den 29. März 1838.

Die Landschaftliche Güter-Verwaltung von Siebeneichen.

Offene Rind-, Schwein- und Federvieh-Pacht.

Das hiesige Rind-, Schwein- und Federvieh soll vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden, und wird dazu ein Bietungs-Termin auf den 27. April d. J. in der Amtswohnung des Sequesters angesetzt. Cautions- und zahlungsfähige Subjecte werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, ihre Führungs-Atteste am Termine vorzulegen.

Siebeneichen, den 29. März 1838.

Die Landschaftliche Siebeneichener Güter-Verwaltung.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Das wegen seiner günstigen Lage (an der Kohlen-Straße von Freiburg nach Striegau) renomirte, und mit bedeutenden Stallungen versehene Brau-Urbar nebst Brennerei zu Ober-Stanowitz, soll von Johannia. c. ab, anderweitig auf 3 Jahr verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 28. April a. c. Nachmittags 2 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse daselbst, anberaumt. Ober-Stanowitz den 26. März 1838.

Das Dominium.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brau- und Brennerei des Dominii Seiffersdorf, Herrschaft Neuland, wird Johanni dieses Jahres pachtlos. Pachtlustige können sich zu beliebiger Zeit hier oder in Seiffersdorf melden, die Bedingungen einsehen und Kontrakt abschließen. Neuland, den 2. April 1838.

Die Güter-Verwaltung.

Veränderungswegen ist die Mittelschmiede in Petersdorf, Hirschberger Kreises, welche an der Straße vortheilhaft gelegen, mit zwei Feuern und gutbesetztem Werkzeug, sofort zu verpachten. Die Schmidt Müllerschen Erben zu Petersdorf.

Pachtgesuch.

Ein gut gelegener Gasthof, oder eine nahrhafte Schank-Wirthschaft, in oder in der Entfernung von drei Meilen um Hirschberg wird baldigst zu pachten gesucht. Darauf Beachtende werden ersucht, sich bei dem Druckfabrikant Johannes Hutter hierselbst persönlich oder in portof. Briefen zu melden.

Geld-Verkehr.

7600 Rthlr. sind à 4½ Proc. auf einem Landgute bis Termino Michaelis a. c. pupillarisch sicher unterzubringen. Das Nähere erfährt man ohne Einmischung eines Dritten in der Exp. des Boten.

Auktionen.

Wegen Verpachtung eines Theils der Gutsäcker auf dem Döring-Vorwerk bei Neundorf-Liebenthal, werden mehrere Stücke des lebenden Inventarii entbehrlich. Zu dem Ende sollen auf

den 22. April d. J.,

Nachmittags von 1 Uhr ab,

2 ganz brauchbare Ackerpferde, siebenjährig,
3 Stück Kühe,
2 Stück Kalben,
100 Stück Schaafe,

im Gutsgehöfte zu Neundorf, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das zu verkaufende Vieh in sehr gutem Zustande sich befindet, überwintert worden und gut genährt ist. Die Schaafe befinden sich im Pelze und werden mit der Wolle verkauft.

Auf den 20. April c., als Freitags, soll von früh 9 Uhr an, eine Auktion in dem Hause des Seifensieder Herrn Weichert, Nr. 48 in Petersdorf, bestehend in Meublen, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, diversen Glas-, Porzellan- und einer Menge Kram-Waaren, gegen gleich baare Zahlung, abgehalten werden, wozu Kauflustige einladet

Thomas in Petersdorf.

Kaufgesuche.

Eine Apotheke

in einer der Städte Nieder-Schlesiens wünscht man bald zu kaufen durch:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Rohe Ziegenfellchen kauft die Leder-Handlung von J. Ludwig.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

Eine Fleischerei ist von Johanni an, sofort, mit auch ohne Inventarium, zu vermiethen, oder am liebsten baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Fleischwaaren-Laden, Butterlaube Nr. 37 in Hirschberg.

Hiermit beehre ich mich ergebenst bekannt zu machen, daß ich die in meinem Hause, bisher unter der Firma: **G. B. Liebig** bestandene

Specerei-, Farbe-Waaren und **Tabak-Handlung**

von heute ab übernommen habe und solche für meine eigene Rechnung fortsetze. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich mich bemühen die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erreichen. Gleichzeitig bemerke ich noch wie ich mein bisheriges

Gold- und Silberarbeiter-Geschäft

fortwährend beibehalte und erlaube mir, mich auch in diesem Fache allen beehrenden Aufträgen ergegebenst zu empfehlen. Warmbrunn den 3. April 1838.

Robert Streckenbach.

Einem geehrten Publikum, so wie insbesondere allen resp. Reisenden, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den ganz neu und elegant eingerichteten Gasthof zum **Russischen Kaiser** hierselbst gepachtet und denselben am 8. April d. J. eröffnet habe. Für die größte Bequemlichkeit der mich beehrenden Gäste, pünktliche Bedienung, schmackhafte Speisen und gute Getränke aller Art ist auf's Beste gesorgt, deshalb rechne ich auch auf zahlreichen Zuspruch, und gebe die Versicherung, daß die Zufriedenheit des hiesigen und auswärtigen Publikums zu erwerben mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

Bunzlau, den 30. März 1838.

Heldmayer,
früher Pächter der Restauration
auf dem Gröditzberge.

☞ Zur bevorstehenden Meßreise nach Leipzig sind auf einem bequemen Wagen noch einige Plätze zu vergeben, und gehet die Gelegenheit den 23. d. M. ab; das Nähere ist bei dem Lohnkutscher Jänsch in Warmbrunn zu erfahren.

Zu verkaufen.

Ein paar egalisirende, gut eingefahrene, kastanienbraune, englisirte Wagenpferde, Wallachen, 6 und 8 Jahre alt, ganz fehlerfrei, stehen zum Verkauf. Das Nähere im Bade-Inspektions-Gebäude zu Warmbrunn.

Ein fünfjähriges braunes Pferd (Wallach) mit Geschirr, auch ohne dasselbe, und ein noch guter Plauenwagen steht täglich zu verkaufen bei dem Brauer Daum.
Warmbrunn, den 1. April 1838.

Ein Haus, worin eine eingerichtete Schlächterei, an einem lebhaften Orte, ohnweit einer Stadt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Eine Schmiede im besten Zustande, die einzige im Dorfe, ist baldigst höchst billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein einspänniger Wurstwagen, sehr bequem, und gut gehalten, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, und das Nähere hierüber zu erfahren beim Kaufmann Semper in Landeshut.

Bei dem Bauer Reimann in Buchwald, bei Schmiedeberg, sind 20 Schock zweijähriger Karpfen-Saamen zu verkaufen.

Gute Eßkartoffeln und Saamen-Erbsen sind zu verkaufen auf dem Freigute Nr. 2 zu Riemendorf, Kr. Löwenberg.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher die Handlung erlernen will und mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen ist, kann bald als Lehrling antreten bei

C. Stockmann in Jauer.

Da diese Ostern mein Lehrling ausgelernt hat, so kann ein Knabe von guter Erziehung, der Lust hat, die Zimmer- und Schilder-Malerei gründlich zu erlernen, sofort dessen Stelle einnehmen. Hierauf Reflektirende wollen sich portofrei an mich wenden. K. Wedecke, Maler;
Petersgasse Nr. 95 in Schweidnitz.